

Die Schweiz – ein Eldorado für Kleinunternehmer

Verständnisvolle Behörden

T. K. Schweizer Kleinunternehmen bewegen sich in einem sehr viel gedeihlicheren administrativen Umfeld als die meisten ihrer Kollegen im Ausland. Zu diesem Schluss kommt die von der Treuhandgesellschaft BDO Visura und dem Institut für Klein- und Mittelunternehmen (KMU) der Universität St. Gallen aufgearbeitete und am Dienstag in Zürich vorgestellte zweite Studie «Kleinunternehmen – dominant und unscheinbar zugleich». So verwendeten KMU in der Schweiz trotz tendenziell eher wachsender Regulierungsdichte pro Monat durchschnittlich nur noch 54 Stunden für administrative Arbeiten, gegenüber 121 Stunden in mittelgrossen und kleinen deutschen Unternehmen oder 119 Stunden in Österreich.

Viele der in den letzten Jahren von den Lobbyisten geforderten Erleichterungen seien unterdessen von den eidgenössischen Behörden erfüllt worden, andere seien zumindest in Planung. Auf besonderes Lob stösst der von der Bundesverwaltung eingerichtete Schalter für Unternehmensgründungen, über welchen Fachinformationen abgerufen, individuelle Pflichtenabklärungen vorgenommen und per Mausclick alle Vorkehrungen bis zur fertigen Anmeldung beim Handelsregister, bei den Steuerbehörden und den Pflichtversicherungen getroffen werden können. Erwähnung finden aber auch die Fortschritte bei der Revision des GmbH-Rechtes, die Vereinfachungen bei der (nunmehr elektronischen) Übermittlung von Lohndaten an die Behörden sowie die Verschlinkung zahlreicher administrativer Verfahren.

Nicht minder gut sind die Bewertungsnoten der Autoren für die kantonalen Behörden. Basel-Stadt mit seinen neuen Gesetzen zur KMU-Entlastung wird als eigentlicher Modellfall gepriesen, auch St. Gallen, Zürich, Graubünden liessen wachsende Sensibilität gegenüber den Bedürfnissen der kleinen und mittelgrossen Unternehmen erkennen, die immerhin 71% aller nicht öffentlichrechtlich geregelten Schweizer Arbeitsplätze stellen und daher von erheblicher volkswirtschaftlicher Bedeutung sind. Der Kanton Waadt scheint die Zeichen der Zeit hingegen noch nicht erkannt zu haben; das dringend benötigte umfassende Massnahmenpaket sei dort noch nicht einmal in der Planungsphase.

